Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	3107
Komödie:	2 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	45 Min.
Rollen:	8
Frauen:	4
Männer:	4
Rollensatz:	10 Hefte
Preis Rollensatz Inclusive 1 Aufführung	142,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

3107

Unerwünschte Weihnachtsgäste

Weihnachtskomödie in 2 Akten

von

Wolfgang Gunzelmann

Leseprobe: Verlagsverband

8 Rollen für 4 Frauen und 4 Männer

Bühnenbild

Zum Inhalt:

Helmut Wohlgemut, Erster Vorsitzender des Pfarrgemeinderates und ehemaliger Bürgermeister hält bei einer Weihnachtsfeier eine Rede. In diesem Vortrag stellt er die Herbergssuche von Maria und Josef in den Vordergrund. Er appelliert an seine Zuhörer um ein besseres Verhalten gegenüber Obdachlosen, gerade in der heutigen Zeit, in der es viele Wohnungslose gibt. Wenig später klopft ein obdachloses Paar an der Tür von Helga und Helmut Wohlgemut und bittet um Aufnahme. Die Begeisterung von Helmut über diese seltsamen Gäste hält sich jedoch in Grenzen. Seine Frau kann ihn jedoch umstimmen und die unerwünschten Weihnachtsgäste werden vorerst aufgenommen. Gastfreundschaft ist für Helmut ein Fremdwort und er lässt den beiden seine Arroganz in vollem Umfang spüren. Die Staatssekretärin hat inzwischen einen Besuch bei der Familie Wohlgemut angekündigt. Helmut könnte eine vakante Bürgermeisterstelle in einer weit entfernten Gemeinde besetzen. Im Gegensatz zu dem obdachlosen Paar, verhält sich Helmut zur Staatssekretärin äußerst untertänig. Sie wird mit allen militärischen Ehren empfangen. Doch Helmut gerät immer mehr in einem Strudel des Unglücks.

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates hält vor geschlossenem Bühnenvorhang eine Rede. Das Publikum nimmt kurz die Rolle der Pfarrgemeinde ein)

Helmut: Und, liebe Pfarrgemeinde, was ich euch noch allen ans Herz legen wollte. Vergesst nicht die Armen, die Verfolgten, die Ausgestoßenen. Maria und Josef suchten in einer kalten Winternacht eine Herberge und wurden von allen Hausbesitzern abgewiesen! Glaubt ihr, das wäre heutzutage anders? Maria musste den Sohn Gottes in einem Stall zur Welt bringen! Denkt bitte jetzt zur Weihnachtszeit an die Hungernden und Obdachlosen. Jeder Mensch - egal welcher Herkunft hat ein Recht auf ein Dach über dem Kopf und sollte genug zum Essen und Trinken haben. Denkt daran! Gerade jetzt in der dunklen Jahreszeit, wo es draußen stürmt und schneit. Gebt den Armen wenigsten jetzt eine bisschen Wärme. Danke fürs Zuhören. *(Es kann gerne ein Zettel zu Hilfe genommen werden, so wie es viele Redner praktizieren)*

1. Akt

(Helmut sitzt am Tisch und liest Zeitung, es klopft oder klingelt an der linken Tür und ein obdachloses Paar betritt nach Aufforderung die Bühne von links. Beide machen einen heruntergekommenen Eindruck – was man an der Kleidung sehen sollte)

Szene 1
Maria, Josef und Helmut

Helmut: Herein!

Josef: Guten Abend, der Herr!

Maria: Der Herr, einen guten Abend!

Helmut: *(zeigt mit dem Finger nach oben)* Der Herr ist da oben! Womit kann ich dienen? *(Er rümpft die Nase)* Die Waschanlage befindet sich gleich neben dem Supermarkt.

Josef: Ich bin Josef und *(er zeigt auf Maria)* das ist meine Frau Maria.

Helmut: Maria und Josef? Ihr seid aber komische Heilige. Was wollt ihr hier? Ich bin kein Lumpensammler, der eure Kleidung in Zahlung nehmen könnte.

Maria: Wir sind nicht heilig und unsere Vornamen haben wir von unseren Eltern bekommen.

Helmut: Das weiß ich auch, dass euch nicht der Heilige Geist eure Namen zugeteilt hat. Was wollt ihr denn von mir?

Josef: Wir sind zwei Obdachlose…

Helmut: Das sehe ich auch, denn bis „Zwei“ kann ich gerade noch zählen. Und dass ihr keine Generaldirektoren seid, das könnte ich mir auch fast vorstellen.

Leseprobe: Verlagsverbands

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josef: Wir sind zwei Obdachlose und wir haben kein Dach über dem Kopf. Draußen ist es bitterkalt und wir frieren so sehr. Könnten wir wenigstens eine Nacht in Ihrem Zuhause verbringen?

Helmut: Und im Sommer fragt ihr den Metzger nach einer Unterkunft.

Maria: Wieso sollen wir den Metzger nach einer Unterkunft fragen?

Helmut: Der Metzger hat einen Kühlraum. Dann schwitzt ihr draußen nicht, und euer Gestank hält sich in Grenzen.

Maria: Bitte, bitte nur eine Nacht! Wir könnten auch auf dem Fußboden schlafen.

Helmut: *(schreit)* Schert euch zum Teufel! Wir sind kein Hotel. Raus!

Maria und Josef: *(verlassen fluchtartig die Bühne nach links)*

(Helmuts Frau Helga betritt die Bühne von rechts)

Szene 2
Helga und Helmut

Helga: Was ist denn das für eine Schreierei?

Helmut: Stell dir vor, Helga: da kamen zwei Penner herein – Maria und Josef - und wollten bei uns übernachten. Die habe ich gleich rausgeschmissen.

Helga: Maria und Josef? Vielleicht wiederholt sich die biblische Geschichte. Jesus hat doch gesagt, dass er eines Tages wiederkommen wird, um über Lebende und Tote zu richten. Vielleicht sind es Maria und Josef und Maria bringt den Heiland zur Welt. Helmut schau mal, ob du sie wieder hereinholen kannst. Du willst dich doch nicht versündigen! Du, als 1. Vorsitzender des Pfarrgemeinderats.

Helmut: Wenn du meinst. Man kann ja heutzutage nie wissen. Der Pfarrer hat auch gesagt, dass der Messias eines Tages wiederkommt. Es ist vielleicht doch besser, wenn ich sie wieder hereinlasse. *(Er verlässt die Bühne nach links)*

Helmut: *(er schreit von draußen)* Maria, Josef...Mariiiiiia, Jooooooosef

Szene 3
Helga

Helga: Das wäre ja erstaunlich, wenn die beiden, die echten biblischen Gestalten wären. Na ja, einen Esel habe ich ja schon – das ist mein Alter. Der Nachbar, der gegenüber wohnt, ist ein Ochse. Die drei Könige kommen ja höchstpersönlich am sechsten Januar. Eigentlich sind sie ja zu viert, denn einer trägt die Sammelbüchse.

(Maria, Josef und Helmut betreten die Bühne von links)

Leseprobe Verlagsverband

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Szene 4
Maria, Josef, Helmut und Helga

Helmut: So, da wären wir. *(Er zeigt auf Helga)* Dies ist meine ehrenwerte Frau. Helga Wohlgemut.

Helga: Willkommen bei uns, Maria und Josef! Soll ich was zu essen auftragen, ihr seid bestimmt hungrig.

Helmut: Lass mal, das besorge ich. *(Helmut verlässt die Bühne nach rechts)*

Szene 5
Helga, Maria und Josef

Helga: Wo kommt ihr denn her?

Maria: Wir kommen von nirgendwo her. Wir wohnten einst in ……..*(bitte *nächstgelegene Großstadt eingeben)* Josef hat nach längerer Krankheit seinen Job verloren und ich bekomme nur eine ganz kleine Erwerbsunfähigkeitsrente. So konnten wir unsere Miete nicht mehr bezahlen. Der Vermieter hat uns deswegen die Wohnung gekündigt.

Helga: Das ist aber sehr schlimm. Aber bald bekommt ihr ja wenigsten was Vernünftiges zu essen.

Maria: Machen Sie sich bitte keine Umstände, wir sind mit wenig zufrieden.

Helga: Ich bin sicher, mein Mann wird ein reichhaltiges Essen auftragen.

Josef: Wir sind schon froh, wenigstens eine warme Stube zu haben.

Helga: Ja, das kann ich mir vorstellen. Mein Mann wird sicher auch gleich eine barmherzige Suppe auftragen.

Josef: Der Herr im Himmel wird es Ihnen bestimmt danken.

Helga: Ja, der Herr da oben, müsste mal mit seiner Faust *(sie deutet es mit der Faust an)* kräftig auf die Erdkugel schlagen, vielleicht ändert sich dann die Menschheit.

(Helmut betritt mit einem Tablett die Bühne von rechts und trägt das Essen auf. Für sich und Helga einen Wurstaufschnitt und eine Salamiwurst. Er schenkt sich und Helga ein Glas Wein ein. Maria und Josef schenkt er ein Glas Wasser ein. Für Maria und Josef stellt er eine Schüssel bereit. Diese füllt er mit Haferflocken und Wasser)

Szene 6
Maria, Josef, Helga und Helmut

Helga: Aber Helmut, hast du nichts Vernünftigeres für unsere Gäste?

Leseprobe Verlagsverband

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josef: Haferflocken sind sehr gesund. Penner bekommen bei mir keinen Alkohol, die saufen ja genug. *(Voller Ironie hebt er sein Weinglas)* Prost, ihr Penner…Äh...Ihr Pennerinnen und Penner. Ich meine – Prost die Pennerin und der Penner.

Maria und Josef: *(heben wortlos das Glas)*

Helga: Aber Helmut, so geht man doch nicht mit Gästen um!

Helmut: Ich habe sie doch nicht eingeladen. *(Helmut nimmt ein Stück Salami, hält sie erst Maria unter die Nase, dann lässt er Josef daran schnuppern)* Die duftet, oder nicht? Dann beißt er genüsslich rein.

Maria und Josef: *(löffeln geduldig ihre Haferflocken)*

Helmut: *(leert sein Glas in einem Zug)* Wisst ihr beiden Taugenichtse, ihr bekommt nur deshalb Wasser, weil ich für Alkoholiker überhaupt nichts übrighabe.

Helga: Aber Helmut, du kannst doch den beiden etwas Besseres als Wasser anbieten, wenigstens ein Bier.

Helmut: Na gut, es ist ja bald Weihnachten. Was möchtet ihr denn für ein Bier? Ein Pils oder ein Weizenbier. Ich glaube ein Bockbier wäre das Richtige für euch. Das ist am stärksten.

Maria: Ich hätte gerne einen Orangensaft. Den konnten wir uns schon lange nicht mehr leisten.

Helmut: Mit, oder ohne Wodka?

Maria: Wie kommen Sie denn darauf?

Helmut: Damit du nicht das Zittern anfängst! Solange Wasser - das hält doch kein Alkoholiker und auch keine Alkoholikerin aus.

Maria: Wenn wir zittern, dann doch nur vor lauter Kälte.

Helmut: Und du Josef?

Josef: Ich hätte gerne ein Glas Cola.

Helmut: Cola?

Josef: Ja, Cola. Und wohlgemerkt – ohne Whiskey!

Helmut: Na, schön. Helga holst du mal unseren Herrschaften die gewünschten Getränke. Ich habe keine Ausbildung als Kellner genossen. Und für mich einen Magenbitter, das ist die beste Medizin nach dem Essen. *(Er trinkt)*

Helga: *(verlässt die Bühne nach rechts)*

Leseprobe: Verlagsverband

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Szene 7
Maria, Josef und Helmut

Helmut: Wisst ihr, jeder ist seines Glückes Schmied. Wer anständig schuftet, der bekommt auch seinen Lohn.

Maria: Wir beide haben anständig geschuftet. Doch das Schicksal hat uns einen Strich durch die Rechnung gezogen.

Helmut: Dann müsst ihr eben eine neue Rechnung schreiben.

(Helga betritt mit einer Flasche Cola bzw. Orangensaft und einer Flasche Magenbitter die Bühne von rechts)

Szene 8
Maria, Josef, Helmut und Helga

Helmut: *(schenkt sich einen Magenbitter ein)* Das ist Medizin. Aber für euch beide ist das nicht zu empfehlen. *(Er schaut auf seine Uhr)* Eigentlich sollte doch gleich der Bürgermeister vorbeikommen. Der bin eigentlich ich! Ich nehme mal an, dass bei der Stimmauszählung im Wahllokal etwas schiefgelaufen ist. Kein Wunder – lauter Alkoholiker im Wahllokal. *(Er trinkt das Gläschen Magenbitter in einem Zug leer und macht anschließend einen tiefen Schluck vom Bierglas)*

Maria: Das ist aber schade, dass Sie die Wahl nicht gewonnen haben.

Helga: Deswegen ist er auch Vorsitzender im Pfarrgemeinderat geworden. Mein Mann ist eben eine Führungskraft und deswegen muss er ein wichtiges Amt haben.

Maria: Das habe ich gleich bemerkt.

Helga: Sie haben das bemerkt?

Maria: Ja, ich habe sofort gemerkt, dass ihr Mann eine sehr gute Führungskraft ist.

Helga: Wie merkt man denn so etwas so schnell?

Maria: Er führt sehr schnell das Bier und auch das Schnapsglas zum Munde.

Helmut: Mal nicht so frech! So wie man arbeitet, so isst man auch. Wer schnell arbeitet, der isst auch schnell.

Helga: Die Dame war doch nicht frech. Der Langsamste bist du beim Trinken nicht. *(Helga beginnt den Tisch abzuräumen)*

Helmut: Die Dame? Ach so, du sagst Dame, weil diese Tussi so dämlich ist. Die Dame steht auf dem Schachbrett und sie sitzt nicht hier am Tisch!

Helga: Bin ich keine Dame?

Leseprobe Verlagsverband

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: Natürlich bist du eine Dame.

Helga: Du hast mich aber nicht als Dame erwähnt.

Helmut: Ich habe eben gesagt, die Dame sitzt hier nicht am Tisch. Du stehst ja und läufst hier herum.

Helga: Und du sagst, wer schnell arbeitet isst auch schnell. Aber was hat das mit dem Trinken zu tun.

Helmut: Das Trinken gehört in diesem Fall zum Essen. Kennst du nicht den Spruch: „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“?

Helga: Das Essen schon. Aber das viele Trinken hat letzte Woche deinen Leib in sich zusammenfallen lassen.

Helmut: Sag mal Helga: Kennst du nicht den Spruch: wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann“?

Helga: Danach müsstest du der bravste Mann in der Gemeinde sein.

Helmut: Der bin ich auch.

Helga: Die Wähler sahen das aber anders.

Josef: Wenn ich mich mal einmischen dürfte: es kommt einzig und allein auf den Auftritt an.

Helmut: Auf den Auftritt? Du alter Penner kannst auf dem Asphalt auftreten - mehr nicht.

Helga: Aber Helmut, es ist bald Weihnachten. Sprich doch mal bitte in einem vernünftigen Ton mit unseren Gästen! Seit du die Wahl verloren hast, bis du ungenießbar.

Helmut: *(holt sich ein Bier und schenkt sich noch einen Magenbitter ein. Er trinkt ab jetzt öfters ein Gläschen)* Solange das Bier und der Magenbitter noch genießbar sind, geht die Welt nicht unter. Und selbst wenn die Welt untergeht, ist das für uns vielleicht ein Vorteil.

Helga: Ein Vorteil?

Helmut: Kennst du nicht die Heilige Schrift? In der Bibel steht, der Herr wird zum Jüngsten Gericht wiederkommen, um zu richten über die Lebenden und die Toten.

Helga: Ja, das stimmt. Aber willst du mir damit sagen?

Helmut: Wenn die Welt untergeht, dann kommt das Jüngste Gericht. Wenn jetzt sofort die Welt untergeht, dann gehören wir ja zu den Lebenden. Der Herr richtet

Leseprobe Verlagsverband

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

über uns und wir werden Lebendig ins Himmelreich geführt. In diesem Falle sterben wir nicht mehr. *(Er steht auf und spricht würdevoll)* Tod, wo ist dein Sieg?

Helga: Erst hält der Herr Gericht! Und es macht keinen guten Eindruck, besoffen vor dem Richter zu stehen. Vielleicht wirst du dann in der Hölle landen. Das gäbe eine anständige Stichflamme im Höllenfeuer.

Helmut: Deswegen sollte man sich kurz vor dem Weltuntergang noch schnell einen Verteidiger suchen.

Helga: Dann mach gleich mal einen Termin aus. Ob so etwas der Rechtsschutz übernimmt, weiß ich allerdings nicht. Leider bist du ja kein Bürgermeister mehr geworden und wir sind nicht mehr so flüssig wie früher.

Maria: Ich habe den Eindruck, dass ihr Mann durchaus noch flüssig ist. Die Getränke fließen gut in seine Kehle hinab.

Helmut: Erlauben Sie mal, sie Kanalratte!

Helga: Helmut, sei still! Es ist bald Weihnachten und da soll Friede und Freude einkehren.

Helmut: Fehlt nur noch der Eierkuchen.

Helga: Jetzt mal Spaß beiseite Helmut, wie sollen wir denn deine fehlende Bürgermeisterbesoldung ausgleichen?

Helmut: Helga, das kann ich kompensieren.

Helga: Komplizieren? Die Sache ist doch schon sehr kompliziert. Überall mangelt es bei unseren Finanzen. Bald sitzen wir auf der Straße und müssen auch um eine Unterkunft betteln.

Helmut: Du musst genau zuhören, Helga! Ich sagte kompensieren, das heißt auf gut deutsch „ausgleichen".

Helga: Und wie gleichst du das aus?

Helmut: Ich bin Vorsitzender des Pfarrgemeinderates. Ich sammle in der Kirche die Kollekte ein. Nach dem Gottesdienst, nehme ich den Klingelbeutel und werfe alles Geld in die Luft.

Helga: Und was geschieht dann?

Helmut: Ich werfe das Geld in den Himmel. Was oben bleibt bekommt der Herrgott, was herunter fällt bekomme ich.

(Es klopft oder klingelt an der linken Tür und der Gemeinderat Manfred, betritt nach Aufforderung die Bühne von links)

Leseprobe Verlagsverband

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Szene 9
Manfred, Helga, Maria, Josef und Helmut

Manfred: Grüß euch!

Alle: *(nacheinander)* Guten Abend!

Helmut: Grüß dich, Kollege Manfred!

Manfred: Kollege? Naja, ich bin Gemeinderatsmitglied und du bist Mitglied des Pfarrgemeinderates.

Helmut: Das stimmt. Ich bin für das Christliche, das Mitmenschliche verantwortlich und der Gemeinderat zieht den Bürgern das Geld aus der Tasche.

Manfred: Ganz so ist das nicht, wir wollen uns jetzt kurz vor Weihnachten doch nicht streiten.

Helmut: Das sehe ich auch so. Möchtest du was trinken?

Manfred: Gerne. Ein Bier genügt mir.

Helmut: Du hättest auch keinen Champagner von uns armen Leuten bekommen.

Helga: Ich könnte dir einen Glühwein heiß machen.

Manfred: Lass mal, Helga

Helga: *(bringt Manfred ein Bier und schenkt es ihm ein)*

Helmut: Was führt dich zu uns?

Manfred: Es sollen ein paar Asylanten in die Gemeinde kommen, der Bürgermeister möchte sie nicht in die Turnhalle lassen. Ich dachte man könnte sie doch mal kurzfristig in den Pfarrgemeindesaal einquartieren.

Helmut: Das kommt überhaupt nicht in Frage. In den Gemeindesaal kommen nur gläubige Christen rein. Für Heiden, egal aus welcher Nation, ist bei uns kein Platz.

Manfred: Ich würde vorschlagen, du bringst den Fall mal im Pfarrgemeinderat zur Abstimmung.

Helmut: Könnten wir die Sache nicht unter dem Teppich kehren?

Helga: *(schaut unter den Teppich*) Da ist schon zu viel Schmutz. Ach ja, ich stell dir mal unseren Besuch vor. Maria und Josef.

Manfred: Sehr angenehm, ääh unangenehm, ich bin Manfred.

Leseprobe Verlagsverband

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helga: Die beiden sind obdachlos. Könnte man die vielleicht im Schulungsraum der Freiwilligen Feuerwehr unterbringen?

Manfred: Wie stellst du dir das vor, Helga? Naja, vielleicht könnten Sie als Übungsdummies dienen. Man könnte die Herzdruckmassage üben. Aber Mund zu Mundbeatmung? Eher nicht.

Helmut: Das ist eine gute Idee, Manfred. Sag mal Manfred, du warst doch erst in Urlaub. Hast du dich gut erholt?

Manfred: Ja, ich war in Südafrika auf Großwildjagd.

Helmut: Da hast du recht, jetzt im Winter ist es dort sicher sehr angenehm.

Josef: Wenn ich mich mal einmischen darf, wenn bei uns Winter ist, ist es in Südafrika Sommer.

Helmut: Du bist jetzt mal still! Ihr beide seid doch Bildungsferne.

Manfred: Der Herr - wenn ich ihn so nennen darf - hat recht. Wenn es auf der Nordhalbkugel Winter ist, ist es auf der Südhalbkugel Sommer.

Helmut: Und Manfred, wie sieht es auf der Ost – und Westhalbkugel aus?

Manfred: Ich kenne keine Ost – oder Westhalbkugel.

Josef: Es gibt nur eine westliche oder östliche Hemisphäre.

Helmut: Kannst du mal still sein Josef! Wir unterhalten uns über höchst wissenschaftliche Phänomene und du glaubst, dass du hier mitreden kannst. *(Zu Manfred)* Was habt ihr denn für Tiere geschossen?

Manfred: Einen Löwen habe ich unter anderem erlegt. Das war aber sehr gefährlich. Er rannte direkt auf mich zu. Meine Flinte hatte eine Ladehemmung. Ich hatte aber noch eine Pistole bei mir. Ich zog sie aus dem Halfter und schoss.

Helga: *(zeigt auf Manfreds Körpermitte)* Dem Helmut seine Flinte hat auch öfters eine Ladehemmung.

Helmut: Misch dich mal hier nicht ein, Helga!

Manfred: Was ist des Jägers größter Schmerz, Helga?

Helga: Das weiß ich doch nicht.

Manfred: Wenn er die Büchse in der Hand hält und der Hund ihm nicht steht.

Helmut: Das war aber eine mutige Tat, als du den Löwen erlegt hast, Manfred. Ich habe mal einen Tiger geschossen.

Leseprobe Verlagsverband

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Manfred: Einen Tiger hast du geschossen, Helmut?

Helmut: Ja, ich war auf Großwildjagd in Kenia. Ich saß auf einem Ast und hielt Ausschau auf Wildtiere. Der Ast krachte. In dem Moment, als dies geschah, rannte - direkt unter diesem Ast auf dem ich saß – ein wilder Tiger. Ich landete direkt auf dessen Rücken. So ritt ich auf dem Rücken des Tigers so ungefähr drei Kilometer durch den Regenwald. Das Tier warf mich schließlich ab. Schnell nahm ich meine Flinte und schoss. Das Tier war augenblicklich tot.

Manfred: Wo warst du denn genau in Kenia?

Helmut: Ich war. *(Er überlegt)* Ja ich war in der Nähe von Nairobi.

Josef: Wenn ich mich mal einmischen darf…

Helmut: Du hältst dein vorlautes Maul! *(Er wirkt jetzt leicht alkoholisiert)*

Helga: Aber Helmut, sei nicht so unfreundlich! Er ist unser Gast!

Helmut: Gast? Er und seine heruntergekommene Tussi? Das sind unerwünschte Weihnachtsgäste.

Helga: Nun lass doch mal Josef zu Wort kommen! Denk an die Prophezeiung. Wenn das nun die echte Maria ist und der echte Josef?

Helmut: *(mit geringschätzigem Blick)* Wie eine Jungfrau sieht die nicht gerade aus.

Manfred: Nun lass ihn doch mal reden, Helmut! Der versteht sowieso nichts von Jagd.

Josef: Also erstens, gibt es in Afrika keine Tiger und zweitens gibt es in Kenia nur einen einzigen Regenwald und der liegt nicht in der Nähe von Nairobi, denn die Hauptstadt von Kenia liegt auf 1600 Meter über Normalnull. Tiger gibt es nur in Asien. In Sibirien zum Beispiel gibt es auch welche.

Helmut: *(wütend)* In Sibirien? *(lacht)* Da gibt es doch nur Eisbären und Polarfüchse. Vielleicht habe ich mich auch getäuscht. Jetzt fällt es mir wieder ein. Es war ein Jaguar. Ja, es müsste ein Jaguar gewesen sein. Das Ganze ist ja schon mindestens 20 Jahre her. Und wie dieses Dschungeldorf hieß, das weiß ich halt auch nicht mehr.

Josef: Den Jaguar gibt es nur in Mittel – und Südamerika.

Helmut: Jetzt sei mal still! Du, mein lieber Josef, hast bestimmt nicht die allerhöchste Universität besucht. Ich sag dir eins: Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg. Nur Bildung und sonst gar nichts. *(Er nimmt einen tiefen Schluck vom Magenbitter. Ab jetzt sollte man merken, dass er schon stark alkoholisiert ist)*

Josef: Meinen Sie nun Bildung oder Einbildung?

Helmut: *(wütend)* Raus ihr beide! Raus! Jetzt reicht es mit der Klugscheißerei!

Leseprobe Verlagsverband

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helga: Aber Helmut, so geht man doch nicht mit Gästen um!

Helmut: Gäste? Ich sagte es vorhin erst: es sind unerwünschte Weihnachtsgäste. *(Zu Manfred)* Oder nicht Manfred?

Manfred: Du bist der Hausherr, Helmut. Aber ich möchte dir mal einen Tipp geben.

Maria und Josef: *(verlassen wortlos die Bühne nach links)*

Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Unerwünschte Weihnachtsgäste" von Wolfgang Gunzelmann

Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe auf unserer Webseite.

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück
Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text
Rote Bestellbox: Rollensatz
Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de-- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb
mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15
Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de –www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de

- VERLAGSVERBAND: - www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de - www.nrw-hobby.de - theaterverlag-theaterstücke.de -